

Aynaguls Alptraum

Kirgistan zwischen Angst und Hoffnung

von Hanns-W. Hey September 2011

Das NUR-Haus - der Name bedeutet helles Licht - liegt hinter einer 2m hohen Mauer an einer Ausfallstrasse der kirgisischen Hauptstadt Bishkek. Keine Hausnummer, kein Schild. Zugang erhält nur, wer sich telefonisch angemeldet hat. Die Kirgistan-Hilfe der Bayerischen Ostgesellschaft hat das Gebäude gemietet und der Frauenschutz - Organisation CECIM zur Verfügung gestellt. Es ist die erste Einrichtung dieser Art in Kirgistan und wurde im Frühjahr im Beisein des deutschen Botschafters Holger Green eröffnet.

Frauen, die - oft mit ihren Kindern - vor massiver häuslicher Gewalt oder existentieller Bedrohung in den Schutz von CECIM geflohen sind, werden zuerst im Video-überwachten und gesicherten Haupthaus aufgenommen, medizinisch und psychologisch betreut. In Gruppenarbeit wird versucht, den Traumatisierten wieder zu Selbstwert und Selbstvertrauen zu verhelfen. Der anschliessende halbjährige Aufenthalt im Transithaus NUR bietet dann den Frauen Gelegenheit, eine Arbeitsstelle zu suchen, emotional und juristisch die Möglichkeiten einer Rückkehr in die Familie abzuklären, oder auch, im Extremfall, ihnen zu einer neuen Identität zu verhelfen.

Schon im kleinen Vorgarten begrüsst uns Bubusara Ryskulova, Lehrerin, Kunsttherapeutin und, nach psychologischen Studien in Amerika und Holland, Gründerin des ersten Krisenzentrums für Frauen vor 16 Jahren. Und "unsere" Mahabat ist gekommen, die nach ihrem Studium in Berlin an ihrer Dissertation zum Thema Rechtspluralismus in Kirgistan arbeitet und gerade 3 Monate Feldforschung mit Interviews und Untersuchungen im Land betreibt. Sie ist die ideale Gesprächspartnerin für Frau Ryskulova, die uns durch das Haus führt und über die z.T. erschütternden Schicksale der Insassen berichtet.

Augenblicklich leben hier 4 Frauen mit ihren Kindern. Die fröhliche Begrüssungs-Stimmung ist schlagartig weg, als wir das erste Zimmer betreten und Aynagul Akimova treffen. Wie versteinert sitzt sie auf ihrem Bett und fleht uns an: Nehmt mich mit nach Deutschland. Mit tonloser Stimme erzählt sie den realen Alptraum ihrer Ehe, die Demütigungen, Schläge und die Ankündigung ihres Mannes: Ich werde Dich töten, jetzt oder später. Eine andere Frau wurde von ihrem Mann mit einem Knüppel so zugerichtet, dass sie nur auf der Intensivstation eines Krankenhauses gerettet werden konnte - er droht jetzt, das Haus anzuzünden.

Wir fragen Frau Ryskulova nach den Hintergründen und Ursachen - zwei Drittel der von CECIM betreuten Frauen haben ihre Männer verlassen wegen Alkohol- und Drogenexzessen oder ruinöser Spielsucht. Und dann ist da natürlich der wieder erstarkte Islam mit dem Einfluss manches selbsternannten Imams, für den die Züchtigung der Frau ebenso zu den Rechten des Mannes gehört wie der Besitz mehrerer Frauen - vor zwei Jahren wollte sogar der Justizminister dafür das Gesetz ändern. Ohne Standesamt genügt aktuell die Zeremonie in der Moschee und zur Trennung der dreimalige Trennungsspruch des Mannes - die Frau bleibt mittellos zurück. Auch die alten Traditionen der Nomaden wie der Brautraub werden wieder achselzuckend akzeptiert, sogar in der Hauptstadt. Mahabat erzählt, vor zwei Monaten hätten sich am Issyk-Kul zwei Mädchen umgebracht, um einer Zwangsehe zu entgehen.

Natürlich gibt es auch in Deutschland Gewalt gegen Frauen. Bei uns stehen dem aber klare Gesetze entgegen, die eine effektive Abwehr und harte Sanktionen ermöglichen. In Kirgistan sind diese Instrumente weitgehend stumpf, weil die Justiz solche Übergriffe gern in den Bereich der privaten Auseinandersetzung schiebt. Und im konkreten Fall von Aynagul ist der Mann Polizist. Ihre Beschwerden bei seiner Dienststelle kamen unbearbeitet zurück. Wer traut sich schon, einen Kollegen anzuzeigen? Frau Ryskulova hat jetzt für Aynagul im zuständigen Ministerium interveniert. Man will dem Mann damit drohen, seinen Job zu verlieren, wenn er weiter seine Frau attackiert.

So lange der Mehrheit der kirgisischen Männer das Bewusstsein für die reale Gleichberechtigung der Frau fehlt, so lange ist eine Institution wie CECIM und ein Haus wie unser NUR für viele Frauen gar nicht hoch genug einzuschätzen. Deshalb hat uns auch die neue deutsche Botschafterin in Kirgistan, Frau Gudrun Sräga, signalisiert, das NUR-Haus zu unterstützen. Weiterhin will die Botschafterin helfen, die Übersetzung eines Lehrbuchs für Kinder- und Babymassage ins Kirgisische zu realisieren und das Werk drucken zu lassen. Vielleicht gelingt es damit leichter, die Defizite, besonders in der Betreuung von Waisen, abzubauen - wir haben darüber bereits früher berichtet.

Der letzte Grosscontainer, den wir wieder mit der großzügigen Hilfe des Wolfratshäuser Honorarkonsuls Reinhold Krämmel im Juli nach Kirgistan bringen konnten, enthielt natürlich auch eine Menge Hausrat, Kleidung, Wäsche und Nähmaschinen für das NUR-Haus, vor allem aber weiteres Medizin-Equipment wie EKG und Ultraschallgeräte, med. Verbrauchsmaterial, Sterilisatoren, mobile Toilettenstühle, Rollstühle und Gehhilfen, fünf komplette zahnmedizinische Behandlungseinheiten mit entsprechendem Instrumentarium und umfangreichem Material für Füllungstherapie und Prothetik - z.T. als erneute Spende des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte. Dazu zehn Computeranlagen und Spielsachen für Schule und Kindergarten in Aktala, das Dorf, in dem Mahabat aufgewachsen ist und das sie unterstützt, seit sie zum Studium und zur Arbeit an ihrer Dissertation in Deutschland lebt.

Bei ihrem jetzigen Aufenthalt hat sie mit zwei Maurern und ein paar Hilfskräften innerhalb einer Woche den lange geplanten und vom Lions-Club Alt-Schwabing finanzierten Öko-Toilettenbau für die Schulkinder realisiert, sodass wir bei unserem Besuch den Rohbau dokumentieren konnten und sie inzwischen Bilder vom fertigen Projekt geschickt hat. Im Nachbardorf Mantysch haben wir jetzt auch die noch fehlenden Geräte für die Zahnstation installiert und das notwendige Material für die Versorgung mit Füllungen und die Herstellung einfacher Prothesen übergeben. Eine weitere Zahnstation für die Behandlung der SOS-Kinderdorf - Insassen wurde in Djal-Bishkek eingerichtet, die restlichen drei Behandlungs-Einheiten werden in Krankenhäusern in Bishkek aufgebaut zur kostenlosen Versorgung Bedürftiger. Damit gibt es inzwischen - über das ganze Land verteilt - zwölf funktionierende Stationen für Zahnbehandlungen, in denen mittellose Patienten kostenlos versorgt werden.

Nach dem Scheitern der letztjährigen Gruppenreise wegen der gewalttätigen Auseinandersetzungen in Kirgistan haben uns diesmal drei Freunde begleitet, die das Land, die Menschen und unsere Hilfsprojekte kennenlernen wollten. So haben wir, vom kleinen Trekking-Veranstalter Asia Mountains organisiert, in einem Kleinbus eine 2500 km Rundtour zu den Highlights des wilden Landes gemacht, ausgehend vom kasachischen Almaty durch die südliche Steppe über Bishkek nach Westen.

Durch das Kara-Balta -Tal zum 3500m hohen Tju-Ashu Pass und durch die enge Tunnelröhre in die Suusamir-Hochebene - über die ruinöse Schotterpiste der Kekemerren-Schlucht zum mystischen See Song-Köl - bei 30° mittags und -1° morgens - und durch das Tal des mächtigen Naryn zur stillen Karawanserei Tash-Rabat nahe der chinesischen Grenze. Auf dem Rückweg dann über Kochkor zu unseren Projektdörfern Aktala und Mantysch, weiter am Südufer des Issyk-Kul nach Karakol mit zwei Abstechern in die urwelthafte Bergregion des Tien-Shan und schliesslich am Nordufer des grossen Sees zurück am alten Burana-Turm bei Tokmok vorbei nach Bishkek.

Für uns, die wir das Land inzwischen zum siebenten Mal sahen, hat sich Kirgistan in den vergangenen fünf Jahren sicht- und fühlbar positiv entwickelt, ein Eindruck, der sich in einem nächtlichen Gespräch mit einem Berater von Präsidentin Otunbaeva verfestigt hat. Es herrscht Aufbruchsstimmung im Land. Gerade jetzt, drei Wochen vor der wichtigen Wahl, erhoffen sich alle den Durchbruch zu einer friedlicheren Entwicklung mit mehr Chancen für den Normalbürger, weniger Korruption und Rechtssicherheit. Nachdem sich über achtzig Kandidaten mit z.T. sehr fraglicher Qualifikation für das Präsidentenamt beworben haben, hat Frau Otunbaeva, die nicht wieder kandidiert, eine Kommission berufen, vor der sich alle Kandidaten öffentlich (und TV übertragen!) prüfen lassen mussten. Zur grossen Belustigung der Öffentlichkeit fielen dabei mehr als 40 Kandidaten durch, weil sie entweder kein Kirgisisch sprachen oder sich sagen lassen mussten, auch über einfachste Staatskunde "keine Ahnung" zu haben oder auch sonst "nichts zu wissen" - eine ungewöhnlich radikale Art, sich der Mächtigen und Wichtigsten zu entledigen.

Auch die Infrastruktur hat sich verbessert - es ist leichter geworden, das Land zu bereisen. Es gibt bessere Unterkünfte und sogar in manchen Jurten-Camps, z.B. bei Novinomad (einem kirgis.-schweizer. Joint-Venture) europäische Toiletten und Duschen. Und es gibt ein erstaunliches Strassenbau-Projekt der Chinesen, die die gesamten 500 km vom Torugart-Pass im Süden bis zur Metropole Bishkek neu trassieren, und das 30m breit und angeblich kostenlos - was sie dafür von Kirgistan erwarten, konnte uns niemand sagen.

Am letzten Tag traf ich Bischof Alfred Eichholz, den Oberhirten der 1500 ev.-luth. Christen Kirgistans - sozusagen das letzte Häuflein protestantischer Wolgadeutschen, die von Stalin zuerst nach Sibirien verschleppt wurden und in der liberaleren Breschnew-Zeit nach Kirgistan gehen durften. Bischof Eichholz bat uns im vergangenen Jahr um ein Ultraschallgerät für allgemeine und gynäkologische Diagnostik und eine Dental-Einheit für die Behandlung Bedürftiger. Wir haben die Geräte im Frühjahr geliefert - jetzt brachte er die Empfangsbestätigungen, Fotos der installierten Geräte in Djalalabad und bat vor allem, den Dank seiner Gemeinde an unsere Spender weiterzugeben.

Schliesslich die Begegnung mit dem ungewöhnlichen Unternehmer Rysbek Maatkabylov, Herr über mehr als 2000 Verkaufsstände des Alamedin-Bazars in Bishkek. Vor drei Jahren überfielen drei Jugendliche sein Elternhaus, raubten den Safe, erschossen seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester und nahmen die zweite Schwester mit ihrem Baby als Geisel mit, um sie nach 50 km aus dem Auto zu werfen. Mit ein paar Leuten die Mörder aufzuspüren und zu töten - jeder hätte es verstanden. Die Täter wurden aber gefasst und zu 12 Jahren verurteilt. Und Maatkabylov nahm sich vor, Kinder und Jugendliche von der Strasse zu holen, baute ein bestens ausgestattetes Haus für die Betreuung von 80 Kindern, gründete einen Sportverein für Fussball, Judo, Ringen und Boxen und baute ein Stadion mit Natur-, Kunstrasen und Trainingsplätzen. Jetzt plant er den Bau eines Krankenhauses. Im vergangenen Jahr erfuhr er durch Sadyrbek von unseren Problemen mit den Zoll-

und Regierungsbehörden und bot uns an, die Abfertigung und die Zollgebühren für den nächsten Container zu übernehmen -diesmal, und zum ersten Mal, fehlte nichts. Herr Maatkabylov versicherte uns, er brauche von uns kein Geld, wohl aber für die neue Klinik medizinisches Know-how und die nötigen Geräte. Wir werden deshalb den Kontakt mit unserem bewährten Partner TTM Marburg (Technologie-Transfer für die Dritte Welt e.V.) herstellen, einem humanitären Hilfsverein, der uns bereits viele aufgearbeitete Gebrauchtgeräte geliefert hat, die sich sehr bewährt haben.

Wie geht es weiter? Mit dem medizinischen Equipment, das wir in fünf Jahren in sieben Grosscontainer-Transporten mit einem Gesamtwert von ca. 500 000€ nach Kirgistan gebracht haben, sind insgesamt neun Krankenhäuser ausgestattet und zwölf Zahnstationen eingerichtet worden, mehrere Kindergärten und Schulen mit Lehrmaterial und Computern, viele Bedürftige mit warmer Kleidung und Schuhen, Rollstühlen und Gehhilfen. Gerade diese letzte Reise hat gezeigt, dass, zumindest an den Orten, die wir näher kennengelernt haben, das Nötigste getan werden konnte. Weitere Containerlieferungen sind aus technischen Gründen und wegen der hohen Transportkosten nicht mehr möglich.

Was jedoch weitergehen soll und muss, ist die 20 € - Unterstützung der 26 bedürftigen Familien und Einzelpersonen, denen das Geld jeden Monat von unseren Freunden in Bishkek - Aijana, und Sadyrbek - gegen Quittung übergeben wird. Und vor allem muss die Fortführung der Hilfe für das NUR-Haus gewährleistet werden, unser wichtigstes Projekt im Land.

Dafür brauchen wir weiterhin Spenden.

Wir können aber auch wie bisher verlässlich zusichern, dass alle Zuwendungen vollständig in Kirgistan für diese Massnahmen verwendet werden.

Für alles das, was wir bisher mit der Hilfe unserer Spender in Kirgistan realisieren konnten, möchten wir uns, auch im Namen der kirgisischen Empfänger, die uns dazu immer wieder beauftragt haben, sehr herzlich bedanken. Wir werden auch über diese Reise im Rahmen des Jour Fixe der Bayerischen Ostgesellschaft mit Film- und Bildmaterial berichten, und zwar an folgenden Terminen:

26. Oktober 19 Uhr

im Unionsbräu, Einsteinstr. 42, 1.Stock (östl. U-Bahn Ausg. Max-Weber-Platz)

23.November 19 Uhr

im Krämmel - Forum, Wolfratshausen, Hans-Urmiller-Ring 46A

Dr.Hanns-W. und Karla Hey

Spendenkonto: Bayerische Ostgesellschaft - Kirgistan-Hilfe

Stadtsparkasse München Nr.908-230 220 BLZ 70150 000

hw.hey@t-online.de www.kirgistan-hilfe.de